

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Gaukler unserer lieben Frau

Massenet, Jules

Paris, 1894

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-84592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84592)

Nein, die Skulptur ist wahre Kunst!

DER MALER.

Nein, wahre Kunst ist Malerei!

DER DICHTER.

Poesie, o Königin der Kunst!

DER MÜSIKER.

O Musik, du Königin der Kunst!

Fade Schwätzer, die Dichter!

DER MALER.

Auch der Maurer formt den Stein!

DER BILDHAUER.

Die Maler Schmierer nur sind!

JEAN mit Entsetzen.

O Gott, welch wüstes Lärmen!

DER DICHTER zum Musiker, der ihm droht.

Musik nur gute Sitten schafft!

Tumult.

DER PRIOR.

Wie, ihr Brüder, am heil'gen Orte.

Diese Zwietracht! . . . „Agitans discordia fratres“

Sind Vergils kluge Worte,

Auf Befehl von Apoll, auf Befehl eures Primus,

Muse, schenke der Muse versöhnend den Schwesternkuss;

Die vier Rivalen umarmen sich widerwillig.

Folget alle mir in die Kapelle.

Zu Füßen der Madonna jeder stehen muss,

Dass sie huldvoll entgegennimmt ihr Bild an heil'ger Stelle.

Die Nonne mit dem Prior entfernen sich, das Gemälde der Jungfrau mitnehmend; sie singen im Abgehen die Hymne, und der Musikei schlägt den Takt.

VIERTE SCENE.

JEAN BONIFACIUS.

JEAN den Kopf in seine Hände gestützt.

Ich, nur ich allein muss mich bescheiden

BONIFACIUS.

Geh, darfst keinen beneiden.

Alle, mein Sohn, hoffärtig sind:

Und das Paradies so man nicht gewinnt!

JEAN mit einer verzweifelten Bewegung:
Das Paradies!

BONIFACIUS.

Auch ich mit Ruhm mich brüste,

Bereite ich ein leckres Mahl

Nach der Confratres fein Gelüste.

In Torten Bildner bin ich genial;

Maler durch zarte Farben meiner Cremegerichte;

Und ein Kapaun, recht saftig, gilt mehr als Gedichte,

Den Himmel und die Erde entzückt die Symphonie

Einer reich gedeckten Tafel schönste Harmonie!

JEAN sehr überzeugt.

Ja, ganz gewiss!

BONIFACIUS einfältig.

Um Maria zu gefallen,

Bleib stets ich einfach.

JEAN.

Einfach wie ich!

Mein, Gott, zu sehr . . . Sie will, dass zu ihr schallen

Latein'sche Worte, zu gelahrt für mich.

BONIFACIUS.

Und mich, . . . denn nur Küchenlatein kann ich lesen,
Viel zu tief dein Kummer geht.

Die Jungfrau alle Sprachen kennt, immer dich versteht;

Sie durchschaut jedes Menschen Wesen.

Zu den Niedern Maria selbst hernieder steigt,

Göttlich ist die Legende, die einst ich gelesen,

Woraus deutlich man sieht, dass ihr Herz sich geneigt

erzählend:

Zur schlichten Blume, die sich ihr treu gezeigt.

„Maria mit dem Jesuskind über Berg, über Tal sie flieht . . .

Der Esel ganz erschöpft bleibt stehn. Da erblickt sie von

fern auf gewundenem Wege Herodes' wilde Schar; die

blut'gen Henkersknechte nahn, sie suchen das Kind.

Tief schmerzlich.

Mein Sohn, o mein Sohn, wie nur schütz ich dein Leben!

Es blühet eine Rose nah am Wegesrand:

Sei gut, du schöne Rose, lass in dir bergen mich, mein Kind, öffne weit deinen duft'gen Kelch, rette meinen Jesus vom Tod.

Doch aus Sorge, ihr schön rotes Kleid zu zerdrücken, die stolze Rose eilig spricht: Ich will nicht öffnen mich!

Es blühet eine Salbei nah am Wegesrand:

O Salbei, du kleine Salbei, öffne die Blätter für mein Kind, öffne sie für mein Kind!

Und das freundliche Blümchen erschliesst die Blätter, dass im Innern dieser Wiege das Jesuskind bald schlief.“

J E A N ergriffen für sich.

O göttliches Wunder!

BONIFACIUS.

„Und die göttliche Jungfrau, benedeiet unter allen Weibern, segnet die anspruchslose Salbei unter allen Blumen hold.“

Beiseite, sehr überzeugt.

Salbei ist in Wahrheit vorzüglich in der Küche.

J E A N beiseite, den Blick nach oben in Verzückung.

Wenn eines Tags mich segnen würde deine weisse Hand!

Feurig.

Komme der Tod, dass sterben ich könnt dir zu Füßen!

BONIFACIUS.

Das Mahl, das ich bereite, wollen wir doch vorher begrüßen!

Eilig.

Schnell ich lauf zu meinem Puterhahn.

Denn der Jungfrau ich dien, wenn meine Pflicht ich getan.

Und Jesus, er dankt gnadenvoll ja allen!

Gold, Weihrauch und Myrrhen der drei Weisen ihm gefallen.

Wie der Hirten Gesang, als sie das Christkind sahn!

Er läuft ab.

FÜNFTE SCENE.

J E A N bleibt allein und wiederholt mechanisch die letzten Worte des Bonifacius.

Wie der Hirten Gesang, als sie das Christkind sahn